

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Tessinische Referendums-Sonntagspredigt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430275>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Rästel.

Wer sagt mir wohl den Unterschied,  
Den zwischen modernem Staat er steht  
Und zwischen dem Pulver, das heut' im Krieg  
Man nöthig hält für einen Sieg?  
Da man dies nicht schnell raten wird,  
So sagen wir's, daß Niemand irrt:  
Modernes Pulver ist rauchschwach,  
Moderner Staat ist auch schwach,  
Weil so viel Pulver er nöthig hat  
Und nimmer wird des Rüstens matt.

## Neueste Baukunst.

Klein aber mein! Klaviergedudel dringt doch herein.  
Klein aber mein! Und finden sich zwei Freunde ein,  
So leid' ich Hausherrnhöllenpein, denn nirgends ist ein Platz zu Drei'n.  
Klein aber mein! Drum sind die Würste auch so klein;  
Denn thäten sie wie eh'mals sein, bei Gott, sie gingen nicht hinein.  
Klein aber mein! Die Nachbarkinder, groß und klein,  
Hört man durch alle Wände schrei'n.  
Klein aber mein! Links übt man Saitenkrager ein  
Und rechts klopft Einer Zucker fein.  
Klein aber mein! Aber kleiner dari es nicht mehr sein!

Einmal, wenn man von der Schweiz geizigen,  
Ist's hell aus jeder Brust geklungen,  
Ein Zöbler scholl durch's schöne Land;  
Heut' ist das alte Glück verbudelt,  
Gejodelt wird nicht mehr, gejodelt,  
Vom Rheinstrom bis zum Rhonestrand.

## Tessinische Referendums-Sonntagspredigt.

Ihr braven Tessiner: hallo! verdient Euch ein frommes „Bravo!“  
und lasset mit Eurem bekannten Verstand doch nur kein Lokomotiv ins Land!  
Es weiß doch endlich der dümmste Christ, daß Lokomotiv der Lokomotivsel  
ist, und wer da sitzt in der Eisenbahn, der fährt halt eben in der heißen  
Bahn, welche als Straße bequem und weit Euch führt zur gefeierten Ewig-  
keit. Man weiß ja, daß auf dieser Welt der Teufel als Zugführer ist an-  
gestellt. Der Satan regiert das Lokomotiv, und darum läuft's immer so  
schief. Der Lucifer kommt auf die Sibir und bedient uns als Conducteur.  
Der Mammon ist bekanntlich Kassier und packt mit Begier jeglichen Passa-  
gier. Als Unglücksstifter, als erklärter, gilt jederzeit der Bahnwärter. Der  
Weichenwärter ist der Böse, von dem uns der Himmel erlöse. Der ewige  
Tüde ist Aktionär, oder, wenn er ein Solcher nicht wär, ist er doch wenig-  
stens Direktor und des Teufels Großmutter Bahnhofinspektor!  
O, ihr Frommen, Groß oder Klein, ihr wollet nicht für die Groß-  
mutter sein, drum schreibet ihr oder kratzet ein deutliches: „Nein!“

## Unionbank-Hallen-Verdruß.

Wißt du nicht hinein die Hallen, güd, sie sind so hell und weit;  
Marktbesucher von St. Gallen, laß dich locken! sei geschmeid.

Mutter, Mutter, laß mich steh'n auf der altgewohnten Gasse;  
Auf dem Pflaster schreib' ich schön, wenn ich fest den Bleistift fasse.

Wißt du nicht im Zimmer lesen: wie man glücklich spekulirt;  
Wer ein Kassenseld gewesen und so schön davon spaziert?

Mutter, Mutter, laß mich doch! Hier im Freien mit dem Winde  
Steigen Aktien leichter hoch, und man sieht sie da geschwinde.

Und der Knabe ging zu handeln wie gewohnt am Röththor;  
Und vom Mutterthore wandeln Fabrikanten wie zuvor.

Blöthlich in der Zeitung Spalten wird der Kaufmann angeranzt:

„Wißt du gleich in Ehren halten, was die Bank für dich gepflanzt!“  
„Platz genug ist in den Hallen, was veriperst du halb St. Gallen?“

Frau Stadtrichter: „Süged Sie, Herr Feusi, warum verläged au  
eueri elektrische Uhere die Zyt her so mängsmal, 's Wetter cha's doch nüd  
mache?“

Herr Feusi: „Nei, aber sid b'Berunreinigung vu Züri würkli im  
Gang ist, sind all Stadtuhere perplex.“

Frau Stadtrichter: „Aha, jez begryis, b'Elekterizität chunt ja vu  
Aherstih.“



Rägel: „Ich chan Tu scho säge, Chueri,  
da mit dem Verfassungsbereinigungsrat  
vu Züri und Usameinde bini nüd zride;  
's schynt m'r 's göng da e hli figelä-  
sinig zue. D'Stadt Züri chunt m'r  
vor, wie-ne Chuglä, wo nitin Noß dra  
zehred, jedes nachere eigenä Syte. Und  
dann, wenn d'Chuglä laßt, was dann?“

Chueri: „Rägel, Eues Bladerett stimmt  
nüd; wenn'r glaid hättid, 's chöm Tu bar,  
wie-nä Züürprübe, wo-ne-elo 's Größt  
dämpfi, wenn all dra pumpid, so ließ  
m'r's na gallä —“

Rägel: „Aech, mit Eure haibe Sprüürfüße-n-allwyl, 's wurd Einä bi-  
gopplig meinä, mr hättid fei Wasserleitig meh oder Zhr seigid dr Ober-  
prüber.“

Chueri: „Säb nüd, aber 's ist glych, 's wird eineweg dämpft.“

Heiri (in die Wirthsstube eintretend): „Du, Ochiewirth, heich o ghört,  
daß der Stickermeister . . . . b de Vorstand verpillt het mit bene Wibara  
vo Felba?“

Dachsenwirth: „Nei. Woroom het er Vorstand gha mit dena Wi-  
bara z'Felba?“

Gottfried (am Tisch sitzend): „Der . . . . b het halt g'mant, die  
Wibar sägid, er hei si roth Raia vom Broteffa.“

Heiri: „Zo, d'Frau . . . . b het doch a mol giat, der Ma nähmt  
lieber an Humpa Bier zum Raifi weder Brot, denn wörb- die roth Raia  
nüd vom Broteffa si.“

Dachsenwirth: „Alli Achtig vor dena Wibara, wenn sie si hütad  
vor der rotha Raia.“

„Weßhalb reisen Sie denn nach Venedig?“

„Wissen Sie, der Abwechslung wegen, da hat man doch vom Hotel  
wieder eine andere Aussicht.“

„Du, Ede, wat sind det for Ziegelsteine, die da uff'm Heerd liegen?“

„Die? Ich will mir 'n Haus zusammenparen.“

Vater: „Allo, Kinder, kommt einmal her. Da Mama heute Geburts-  
tag hat, wollen wir ihr für alle Liebe und Güte danken, welche sie uns  
jederzeit in so reichem Maasge — hat — in so reichem Maasge — hat —  
Sühndgen: „Siehst du, Papa, du hast dich wieder nicht ordentlich  
auf deine Rede vorbereitet.“

Miether: „Herr Cini, wie chömed Sie au berzue, mir de Huszins  
z'zeigere?“

Vermiether: „Es thuet mer leid, das macht d'Vereinigung.“

Miether: „So, aber Sie händ ja bergege gestimmt.“

Vermiether: „Ja, aber nüd gege d'Erhöbig vum Huszins.“

Ruedi: „I hett glaubt, i der Bank hettid si d'Schlüssel zur Kasse  
besser ufbehahrt. Alimal, wenn i Gichät gha ha uf der Bank, hani de  
Schlüssel is Numero 00 sojar chönne bim Portier hole.“

Seppel: „Zä, es häd halt fei Zahl vor de Kasse gha.“

## Briefkasten der Redaktion.

Allen, die uns in so freundlicher Weise ihr Proffit Neujahr zuriefen, un-  
sern herzlichsten Dank. Möge es dem „Nebelpater“ gelingen, ihnen dafür das  
Jahr hindurch recht manche frohe Stunde zu bereiten. Am guten Willen fehlt es  
nie, möge sich nur auch das richtige Treffen dafür finden. Das ist gar ein heilfel  
Gebiet. Der Humorist hat schon manchmal absichtslos ein Fenster eingeworfen  
und der Satyrer ein Kartenhäuschen zerstört, dessen Aufbau nicht mehr möglich  
war. Aber „maggä nütid, wenn nu ich fund“, sagt der Salamucci. — Spatz.  
Schönen Dank und Gruß. Für's laufende Jahr sind Excursionen in fremde  
Sprachen sehr zu empfehlen. — H. I. L. Das mag allerdings recht amüsant  
gewesen sein, wie der ehrwürdige Kapuziner schraubend und kuschend die beiden  
Portiers verfolgte, aber daß diese Reihensnahmen, ist auch nicht ohne. Wenn  
nur die Katastrophe nicht fehlte, ließe sich ein fein Leichterliedchen aus dem  
Gesichtchen zimmern. — H. I. F. Noch nicht, wir erwarten die neue Adresse;  
nun abgegangen. Wir gratuliren, Herr College. — M. Q. I. V. Eine sichere  
Entsetzungsur werden Sie nur dadurch machen, daß Sie den hintersten Klappen  
Ihres Besizes vertheuern. Auf diese Weise sind schon Dutzende mager geworden. —  
H. v. M. I. P. Ihre Sendungen sind nicht eingetroffen. Und die Adresse? —  
Pegasus. Wir hatten, meinen Sie, kein Recht, Zhr uns unaufgefordert zuge-  
sandtes Gedicht dem Papierkorb zu übergeben? Vielleicht; allein es unfrankirt  
fortzuschicken, war dieses jedenfalls der nächste und auch ein erlösender Weg. —  
S. Z. I. G. Ins Theater sitzen und Thronen vergießen, wie ein siebenundsechzig-  
jähriges Krämerhündchen wird heirathslustigen Damen so wenig imponiren, als  
wenn Sie in ein schallendes Gelächter ausbrechen, wenn Othello seine Desdemona  
erwirgt. Ihnen kann nur eine rache Kantippe mit einer noch rächeren Schwieger-  
mutter die Gefühle wieder ins richtige Geleise bringen. — Origenes. Warum  
so stille und doch Stoff die Fülle? — M. N. „Die Lerch, wann's e Spaz ist,